Düsseldorfer Zeitung.

N. 112. Freitag den 11. Mai. 1827.

Deutschland.

Dresden, vom 5. Mai.

Die Hoffnungen, welche wir noch gestern für die Erhaltung der kostbaren Tage Sr. Maj. des Königs Friedrich August's nährten, sind leider nicht erfüllt worden; der erlauchte Kranke erlag der Gewalt des Fieberanfalles, unser ehrwürdiger und vielgeliebter Monarch starb diesen Morgen ein Viertel nach 7 Uhr. Dieses betrübte Ereigniß hat die königl. Familie und ganz Sachsen in die tiefste Trauer versetzt. — Der verewigte Monarch war am 23. Dez. 1750 geboren, und hatte am 16. Sept. 1768 die Regierung angetreten, nachdem sein ältester Oheim, Prinz Xavier, seit dem Tode seines Vaters (1763) die Administration geführt. Sachsen erfreute sich fast 58 Jahre lang seines milden Scepters. Heilig war ihm die Gerechtigkeit, und darum ist in seiner ganzen Regierung kein Machtspruch, kein Eingriff in fremde Rechte geschehen; heilig war ihm seine Fürstenpflicht, und mit der anhaltensten Thätigkeit, der gewissenhaftesten Pünktlichkeit, der edelsten Mäßigung hat er sie erfüllt. Er hatte sich 1769 mit Maria Amalia Augusta, der Schwester des letztverstorbenen Königs von Baiern, vermählt, und da diese ihm nur eine Prinzessin (Maria Augusta, geb. 1782) geboren hat, so geht die Krone auf seinen Bruder, den Prinzen Anton (Clemens Theodor) über, geb. 27. Dez. 1755, vermählt mit J. k. H. der Erzherzogin Maria Theresia, Schwester Sr. M. des Kaisers von Oesterreich. Der neue König hat sogleich die Regierung angetreten.

— Die Preuß. Staatsztg. zeigt diesen Trauerfall also an:

Berlin, vom 7. Mai. Aus Dresden eingegangene Briefe enthalten die traurige Anzeige, daß der König Friedrich August von Sachsen daselbst mit Tode abgegangen ist. Der verewigte Monarch war, in Folge einer Erkältung, welche er sich auf der Jagd zugezogen, in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. vom Nervenschlage getroffen worden. Die Gefahr erschien sogleich als sehr dringend; die angewandten ärztlichen Mittel wirkten jedoch so weit, daß einige Hoffnung der Rettung eintrat. Allein diese verschwand bald wieder, eine schnelle Abnahme der Kräfte kündigte die Auflösung als nahebevorstehend an. Dieselbe erfolgte vorgestern Morgen gleich nach 7 Uhr. So wie die erste Nachricht der Erkrankung des allgemein verehrten Königs zu Dresden eine unbeschreibliche Bestürzung erregt hatte, so spricht sich auch der Schmerz über den Verlust des durch seine Regenteneigenschaften und Privattugenden gleich ausgezeichneten Monarchen so lebhaft als einstimmig aus. Die Landesregierung ist sogleich in die Hände des Prinzen, jetzigen Königs Anton Clemens Theodor von Sachsen übergegangen.

München, vom 3. Mai.

Se. königl. Majestät haben bereits die Restauration folgender Klöster, zum Zwecke des Kultus und Unterrichts, auszusprechen geruht: 1) Des Schottenklosters zu Regensburg, welches nach der ursprünglichen Stiftung mit Schottländern besetzt wird, und wieder ein Seminar für junge schottische Jünglinge erhält. 2) Des Benediktinerklosters zu Metten im Unterdonaukreise, zu welchem der dermalige Eigenthümer Pronath die erforderli-

Miszellen.

Warnung.

(Kehl, vom 1. Mai.) Vorgestern fuhr ein junger Bursche mit 15 Kindern, Knaben und Mädchen von 2 bis 15 Jahren, an einer gefährlichen Stelle auf der Kinzig. Das schwache Schifflein stößt auf einen unsichtbaren Pfahl und schlägt um; Alle verschwinden. Ein Mädchen sieht das Unglück. Man fängt und zieht auf beiden Ufern die Kindern aus den Fluthen des Todes. Der junge Bursche schwimmt mit einem kleinen Kinde im Arme und 2 andern, die sich an ihn hingen, ans Land. Die jammernden Väter und Mütter fanden die Ihrigen lebend wieder. Welch' eine Freude! Aber ach! ein sechsjähriges blühendes Mädchen wird vermißt, und kommt nicht auf den Klageruf der Eltern. Gestern findet es der unglückliche Vater selbst, eine halbe Stunde abwärts todt am Ufer. Heute wurde es beerdigt. Das Häuflein wunderbar erhaltener Kinder folgte dem Sarge. Am Grabe knieten sie nieder, und dankten unter Schluchzen und Weinen Gott für die Errettung.

Raubmord.

(Darmstadt, vom 7. Mai.) Außer mehreren in der zweiten Hälfte der abgewichenen Woche bei nächtlicher Weile versuchten Einbrüchen, die aber sämmtlich, theils durch die Thätigkeit unserer Polizei, theils durch die Wachsamkeit der bedrohten Personen selbst, vereitelt wurden, ereignete sich in der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. in dem Palais einer fürstlichen Person ein gräßli-

chen Gebäude unentgeldlich überläßt, 3) eines Frauenklosters zu Dillingen, zu dessen Dotation der Stadtmagistrat allda jährlich 600 fl. bewilligt.

Großbrittanien.

Als sich Hr. Canning in der Sitzung des Unterhauses vom 3. d. zum zweitenmal erhob, um dem Sir Edward Knatchbull zu antworten, welcher behauptet hatte, daß die Regierung, so wie sie jetzt zusammengesetzt sey, das Vertrauen der Nation nicht für sich haben könne, sagte er: „Ich freue mich, daß man die Fahne der Opposition für entwickelt erklärt. (Hier wurde der Redner einige Minuten durch Beifallsbezeugungen unterbrochen.) Wer feindselige Gesinnungen nährt, wird, wie ich hoffe, kühn auftreten, er wird mich aber, eben so kühn, bereit finden, ihn zu bekämpfen. (Lebhafter Beifall.) Da ich das Wort habe, so wird es mir hoffentlich erlaubt seyn, auf zwei Fragen zu antworten, obwohl ich weiß, daß ich nach der parlamentarischen Ordnung dazu nicht verbunden bin. (Hört! Hört!) Man hat mich nämlich gefragt, was ich in Ansehung der parlamentarischen Reform thun würde? Ich antworte: Mich derselben bis ans Ende meines Lebens widersetzen, sobald dieselbe vorgeschlagen werden wird. (Betäubender Beifall.) Man hat mich ferner gefragt, wie ich den test act behandeln würde? (dieser Akt gibt der Regierung das Recht, von den Angestellten den Eid zu fordern, daß sie keine fremde Autorität in geistlichen, politischen und bürgerlichen Dingen anerkennen.) Ich erwiedere: Mich seiner Abschaffung widersetzen."

— Die Times vom 4. d. sagt über jene Sitzung des Unterhauses unter andern: Die gestrigen Debatten im Unterhause waren lebhaft und voll von Persönlichkeiten. Die heftigen Ausdrücke, welche man gegen die vom Könige gewählten Minister gebraucht, beweisen zur Genüge die Beweggründe derjenigen, die sich derselben bedient. Diese hitzigen Herren scheinen nicht zu wissen, daß da, wo Muth ist, die Festigkeit derjenigen, welche man angreift, stets in genauem Verhältniß mit der Heftigkeit des Angriffs wächst..... Die Stellung des Ministers (Hrn. Canning) war fest und entschlossen. Er ließ durchblicken, daß er den Gang, den seine alten Kollegen zu befolgen gesonnen wären, errieth, und daß er ganz gefaßt sey. — Man fragt (fährt die Times fort), ob das gegenwärtige Ministerium sich werde behaupten können? Wir antworten ohne Anstand: ja, wenn es entschlossen ist, festen Stand zu halten, es koste was es wolle, und wenn Se. Maj., wie wir nicht zweifeln, den unerschütterlichen Muth besitzt, welcher bisher ihr ganzes Geschlecht ausgezeichnet hat. Der erste Angriff gegen das Ministerium, wie bereits das Vorspiel gezeigt, wird wüthend seyn; allein es halte Stand, und alsdann werden diejenigen, welche es verlassen haben, selbst die, welche ihren Abschied genommen, und die Stolzesten unter ihnen, anfangen, sich zu demüthigen und das Knie zu beugen, um wieder zu Gnade aufgenommen zu werden, und die regelmäßige Opposition wird nur mehr aus denjenigen bestehen, denen keine Hoffnung mehr bleibt, zurückberufen zu werden.

— Wie weit die Erbitterung der Partheien (der Torys und Whigs, ein Seitenstück zu den Ultras und Liberalen auf dem Festlande) geht, mag man aus folgender Stelle der Morning-Post, eines den ersten ergebenen Blattes, ermessen: Mit dem schmerzlichsten Gefühle (so schließt ein langer Artikel gegen die Whigs, die sich mit dem Ministerium des Hrn. Canning vereinigt) sehen wir den Hrn. Canning von seiner Staatssekretärsstelle abgehen und seine alten Freunde verlassen, um erster Minister zu werden und sich die Verbündeten zuzugesellen, die er nun hat. Es ist eine harte Wahrheit, aber immer eine Wahrheit, daß derjenige, welcher sich mit dem Verbrechen verbindet, selbst schuldig ist!

— Als der König die Nachricht erhielt, daß Lord Eldon Willens sey, seine Entlassung zu nehmen, so beschlossen Se. Maj., Sr. Herrl. ein prächtiges Pfand des Werthes, den Sie auf derselben geleisteten Dienste legen, zu geben. Se. Herrl. begab sich demnach auf eine ausdrückliche Einladung zum Könige, und Se. Maj., nachdem sie derselben fast eine Stunde Audienz ertheilt, reichten ihr auf eine sehr gnädige Weise eine Schale von ziselirtem Silber mit einem Deckel von der gelungensten Arbeit. Der Hauptgegenstand, welcher darauf vorgestellt ist, ist Bachus und Ariane, nach einer antiken Vase von der Villa-Borghese. Diese Schale hat folgende Inschrift: „Geschenk Sr. Maj. des Königs Georg IV. an seinen sehr achtungswerthen Freund John Graf Eldon, Lord Großkanzler von England, bei seinem Rücktritt von seinen Amtsgeschäften im Jahr 1827.

— Die Lage von Portugal ist noch immer sehr bedenklich. Dieses kleine Königreich ist nicht blos den Angriffen ausländischer feindseliger Interessen, sondern auch den Fehlgriffen der innern Gewalten ausgesetzt, die, wenn sie fortfahren, auf zwei Achseln zu tragen und Englands Rathschläge zu überhören, leicht einen neuen Ausbruch des Bürgerkriegs herbeiführen können. Don Pedro, von der Lage Portugals bei Anfang der ersten Invasion des Marquis v. Chaves unterrichtet, erließ wichtige und durchgreifende Beschlüsse, welche die Regentschaft jetzt ohne große Gefahr nicht ausführen zu können glaubt. Die Erklärung des Kaisers,

---

cher Raubmord, der an dem Portier, einem sechszigjährigen Manne, mit unbegreiflicher Kühnheit, mitten im erleuchteten Hause, und — wie aus den vorausgegangenen Umständen zu schließen — bald nach der Mitternachtsstunde vollzogen wurde. Um diese Zeit hatte noch der Portier Jemand in das Haus eingelassen, und sich wieder in sein Zimmer zurückgezogen. Morgens 5 Uhr tritt ein in dem Hinterbau wohnendes Mitglied der Dienerschaft in das Palais, und bemerkt sogleich, nicht ohne einiges Befremden, die offen stehende Thüre an dem Zimmer des Portier. Ohne auf sein mehrmals wiederholtes Rufen Antwort erhalten zu haben, überschreitet der Bediente, unwillkührlich von bangen Vorgefühlen ergriffen, die Thürschwelle des offen stehenden Zimmers, und in demselben Moment ist er der erste Augenzeuge einer Entsetzen erregenden Scene. Das Bett des Portiers, in wilder Unordnung und mit großen Blutflecken bedeckt, stellte sich sogleich seinen Blicken dar. Auf sein ängstliches Rufen eilen noch mehrere Diener herbei, und bald entdeckten sie den Leichnam des Unglücklichen auf dem Fußboden zwischen dem Bett und der Wand liegend, auf eine gräßliche Weise entstellt, mit durchschnittener Kehle und mehreren tiefen Kopfwunden, welche ihm der Mörder mittels eines daliegenden Pistols versetzt hatte. Keine andern Dinge von Werth, sondern nur das bare Geld hatte der Raubmörder gestohlen, und damit, aller Wahrscheinlichkeit nach, den Weg durch das Fenster genommen, welches offen stehend gefunden wurde. Sogar zwei goldne Uhren und eine werthvolle

daß seine Niederlegung der Krone von Portugal zu Gunsten seiner Tochter, bis zur Erreichung ihres achtzehnten Jahres, nur bedingt, und von der Ueberkunft des Prinzen Miguel nach Brasilien abhängig sey, und daß er sein Recht, von Rio-Janeiro aus die innern Angelegenheiten Portugals zu leiten, geltend gemacht wissen will, enthält Grund zu Besorgnissen für die fernere Ruhe dieses Landes. Sein Schicksal liegt jetzt in den Händen der Minister, welche die Regentschaft bilden. Ihre Klugheit und Standhaftigkeit, den Rath des hiesigen Kabinettes zu benutzen, vermögen allein das Land vor den Folgen seiner unsichern Stellung in Beziehung auf die verschiedenen Mitglieder seines Regentenhauses zu bewahren. Dr. Abrantes, welcher mit der Nachricht von dem Entschlusse Englands, Truppen nach Portugal zu senden, nach Rio-Janeiro abgegangen war, kam, mit dem Zutrauen seines Monarchen beehrt, wieder in Lissabon an, und wollte in Folge seiner Ernennung zum Staatsrathe Sitz im portugiesischen Kabinette nehmen. Aber die Regentschaft hielt für besser, ihm eine Anstellung bei der hiesigen Gesandtschaft zu geben. Die rasche Entschlossenheit des Kaisers würde ihn schon nach Europa geführt haben, nur der Krieg mit Buenos-Ayres hielt ihn zurück, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Wunsch, jetzt nach Portugal zu kommen und die Zügel der Regierung eine Zeitlang zu leiten, ihn veranlassen wird, den Frieden dort zu beschleunigen. Dazu dürfte auch das wirkliche Einrücken der Republikaner in die brasilische Provinz Rio-Grande mitwirken, zu deren Fahnen sich nach ihren Berichten viele Neger gesellen, denen die Freiheit verkündet wurde. Die Republikaner wollen durch ihre Uebermacht zu Lande ihrer nachtheiligen Stellung zur See das Gleichgewicht halten.

Spanien.

Die Ernennung des Hrn. Canning zum ersten Minister, und die baldige Ankunft des Kaisers von Brasilien in Europa bringen nun unser Ministerium in eine neue Verlegenheit. England wird also auch künftig Portugal kräftig beistehen, und Don Pedro die Constitution, gegen welche man schon so viele Intriguen und Gewaltthätigkeit versucht hat, befestigen. Man hatte lange gehofft, die Nachricht von der Reise des Kaisers sey nur eine diplomatische List, um den Hoffnungen der Parthei des Don Miguel und der Königin ein Ende zu machen; allein eine Brik, die ganz neuerlich aus Rio Janeiro in Lissabon angekommen ist, hat die gewisse Nachricht davon gebracht; man vermuthet sogar, Don Pedro werde zuvor nach England gehen.

Nichtsdestoweniger setzt unsere Regierung die Kriegszurüstungen fort. Der General Monet hat beträchtliche Verstärkungen erhalten, um das Land zwischen dem Duero bis an das Gategebirge zu beobachten. Der General Sarsfield ist über Caceres noch weiter vorgerückt und das Hauptquartier ist in Arroyo del Puerco.

Portugal.

Die Prinzessin Regentin hat den spanischen Flüchtlingen, worunter sich auch Romero Alpuente befand, den Befehl zugehen lassen, Portugal zu verlassen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 23. Mai, Morgens 9 Uhr, werden bei dem Herrn Becker auf dem Flingersteinweg hierselbst, nachstehende Domainen-Zehnten zur Verpachtung ausgestellt werden.

1) Der Nagelszehnten zu Lohausen, groß 1306 Morgen 17 Ruthen, bisher verpachtet an A. von Holtum;
2) der Eichhofszehnten zu Serm, verpachtet an H. Radmacher, groß 981 M. 64 R.;
3) der Rottzehnte zu Werslen, verpachtet an Helperz, groß 28 M. 104 R.;
4) die Herrenstrunder Haferrente in den vormaligen Aemtern Solingen, Borneseld und Miseloh, verpachtet an P. J. Walscheid;
5) der Mündelheimer Rottzehnte, verpachtet an Brors, groß 29 M. 146 R.;
6) der Gerresheimer Zehnte, verpachtet an Eickenberg, groß 1704 M. 136 ½ R.;
7) der Mettmannsche Zehnte, verpachtet an Frisch und Dünwald, groß 1883 M. 159 R.;
8) der Op Mettmannsche Zehnte, verp. an Wetter und Useler, groß 1522 M. 76 R.;
9) der Op Schwarzbacher Zehnte, verp. an A. Eigen, groß 1594 M. 159 R.;
10) der Niederschwarzbacher Zehnte, verp. an Hevelmann, groß 789 M. 178 R.;
11) der Metzkauser Zehnte, verp. an Kottgen und und Eigen, groß 2673 M. 36 R.;
12) der Laubacher Zehnte, verp. an Benninghoven, groß 1100 M. 179 R.;
13) der Diepensieper Zehnte, verp. an Drencker und Hausmann, groß 676 M. 107 R.;
14) der Düsseler Rottzehnte, verp. an J. H. Müller, groß 126 M. 146 R.

Die Bedingungen können auf dem Rent-Amte hierselbst eingesehen werden.

Gras-Verpachtung.

Am Montag den 28. Mai 1827, Morgens 9 Uhr, wird die dießjährige Verpachtung der zum Hause Bürgel gehörigen Graserei circa 350 Morgen parzellenweis, öffentlich im Meistgebot statthaben.

Haus Bürgel, am 9. Mai 1827.

F. S. Wirtz, Rentmeister.

---

goldene Denkmünze verschmähte der kühne, aber vorsichtige Verbrecher, den zu entdecken und den Händen der Gerechtigkeit zu überliefern die hiesige Polizei mit vielem Eifer sich angelegen seyn läßt.

Dieß ist die wahrheitstreue Erzählung eines Vorganges, den — wie es leider heutzutage nur zu oft der Fall — andere, weniger gewissenhafte Zeitungskorrespondenten leicht verdrehen, und dem Publikum in einem Lichte darstellen könnten, wodurch selbst der unbefangendste Leser in unauflösliche Zweifel verwickelt, und sogar auf abenteuerliche Vermuthungen geleitet werden dürfte. Zu welchen ausschweifenden Behauptungen, besonders bei den französischen Journalisten, hat nicht die Ermordung des unglücklichen Abbé Plank Anlaß gegeben, obgleich der eigentliche Beweggrund zu dieser abscheulichen That in nichts Anderem bestand, als in Raubsucht, die die Hand des Polen Jaroszinsky gegen den ehrwürdigen Greis waffnete.

Volkslustbarkeit.

In Nürnberg waren in ältern Zeiten solche Belustigungen zahlreich, und in einer Chronik von 1704 heißt es bei Beschreibung der Festlichkeiten bei der Ankunft des römischen Königs Joseph I. im Jahr 1704: „Es hielten auch bei Anwesenheit Josephs I. die Metzger ihren Tanz und Umzug mit einer großen Wurst. Bei ihrem Tanz hatten sie 2 Narren, wovon einer ein Kleid mit Kälberschwänzen, der andere ein grünes an hatte. Die Würste waren oft einige hundert Ellen lang. So trugen 1614 die Knechte der Schweinsmetzger eine Brat-

Wir zeigen hiermit an, daß wir eine schöne Auswahl neuer Sommerhüte erhalten haben. Wie auch eine Parthie ganz fein genähter und italienischer Strohhüten, so wie auch Blumen, Seide und sonstigen Moeartikel, und empfehlen uns hierin bestens.

Auch nehmen wir noch ein honnettes Frauenzimmer zum Lernen an.

Geschwister Krimmelbein, Kasernenstraße N. 1133.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern zeige ich ergebenst an, daß ich meine Kaffestube in die erste Etage verlegt habe, und indem ich mich zu vermehrtem Zuspruch empfehle, bemerke ich, daß das Unterhaus, welches sich zu einem jeden Geschäft eignet, zu vermiethen ist.

H. Gianella,
Flingerstraße im Casino.

Anzeige.

Sonntag den 13. dieses, Nachmittags 2 Uhr,
Vogelschießen
bei Hrn. J. A. Heenen zu Oberkassel.

Düsseldorf, den 10. Mai 1827.

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Behufs der Todeserklärung sind nachstehende Verschollene:

1) der am 16. Julius 1793 zu Kloster Zinna von der hiesigen Dorothee Richter geborene uneheliche Sohn, welcher unter dem Namen Christian Friedrich Müller das Schneiderhandwerk erlernt, seit 1812 aus Paris zuletzt Nachricht von sich gegeben und durch ein Legat seines natürlichen Vaters Kühn 200 Rthlr. ererbt hat.

2) Der am 10. September 1777 geborene Sohn des hiesigen reformirten Kantors Schroeter, Christian Victor Friedrich, welcher 1813 als freiwilliger Jäger beim 1sten Detaschement des 2ten Garde-Regiments gestanden hat, 1814 als Rekonvalescent von Frankfurt am Main nach Frankreich abgegangen ist und 58 Rthlr. Vermögen hat,

und deren unbekannte Erben und Erbnehmer vorgeladen, sich in dem auf den 29. November 1827, Vormittags 10 Uhr auf dem Gerichtshause vor dem Herrn Justiz-Rath Voigt persönlich oder schriftlich zu melden, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß die genannten Verschollenen für todt erklärt und deren Vermögen dem Fiscus oder sich gemeldeten nächsten Erben zur freien Verfügung ausgehändigt werden wird, dessen Handlungen die sich etwa später meldenden Erben anerkennen und sich ohne Rechnungslegung oder Ersatz fordern zu können, mit dem Vorhandenen begnügen müssen.

Brandenburg, den 2. November 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Kuhlmeyer.

Der auf den 14. Mai bei Herrn J. W. Eickler in Hamm angekündigte Verkauf des

Brückerhofes

wird nicht statt finden, da solcher bereits unter der Hand verkauft worden ist.

Anzeige.

Auf der Neustraße N. 716 wird Essen im Hause gegeben.

Meine Ankunft dahier zeige ich ergebenst meinen geschätzten Abonnenten, wie einem geehrten Publikum an und empfehle mich ferner in der Zahnarztreikunst; künstliche Zähne sowohl einzeln als in ganzen Garnituren, so wie halbe und ganze Gebiß Maschinen verfertige ich von einer Masse, die sich nie verfärbt, so daß die künstlichen Zähne nicht allein täuschend der Natur nachgeahmt sind, sondern daß man dieselben beim Essen gebrauchen kann. Schwarze Zähne, oder Zähne mit grünen, braunen und andern Flecken, so wie mit Weinstein belegt, reinige ich, daß dieselben blendend weiß werden. Ich heile ferner alle Zahngeschwüre, Mundschwämme u. dgl. und vertreibe den übeln Geruch des Mundes, wenn derselbe von den Zähnen herrührt. Arme bediene ich unentgeldlich. Meine Wohnung ist auf der Kurzenstraße N. 524.

D. Krap, privilegirte Zahnarztin.

Erprobtes, unfehlbares Mittel, die Sommerflecken, so stark sie auch seyen, für immer zu vertreiben.

Es ist die Frucht vieljährigen Studiums, und der Dank von vielen tausend Schönen lohnt bereits die wichtige Erfindung dieses Mittels, dessen Unfehlbarkeit dadurch den höchsten Werth erhält, daß es auch der feinsten Haut nicht nur keinen Nachtheil bringt, sondern sogar ihre Zartheit und Schönheit nur noch erhöht. Da nicht Gewinnsucht, sondern der Wunsch, der Menschheit durch meine Kenntnisse zu nutzen, mich zum öffentlichen Verkauf dieses Mittels bestimmt, so wird mich sich dadurch den geringen Preis von 5 Franken p. versiegeltes Fläschchen nebst Gebrauchs-Anweisung erklären und mir Bestellungen und Gelder postfrei senden, so wie für Verpackung für 1 — 3 Fläschchen ½ Fr., für 4 — 6 Fl. ¾ Fr., für 7 — 12 Fl. 1 Fr., für 13 — 24 Fl. 2 Fr., für 25 — 50 Fl. 3 Fr., für jede 50 Fläschchen weiter 2 Franken zu senden die Güte haben. Paris, im April 1827.

J. C. W. Willer,
chirurgien-médiein,
rue J. J. Rousseau N. 20.

Zu vermiethen sind

auf der Ratingerstraße N. 218 im mittlern Stock 6 Zimmer, im 2ten Stock 1 Saal und 4 Zimmer, ferner ein zu diesem Hause gehöriger großer Keller und Speicher, worüber das Nähere N. 207 Liefergasse zu erfragen.

Auf der Flingerstraße N. 767 steht der erste und zweite Stock zu vermiethen.

Auf der Bilkerstraße ist ein angenehmes Quartier auf dem obern Stock von 6 Theilen, Speicher, Keller und Bleichplatz, zu vermiethen und kann bis halben Juni bezogen werden, zu erfragen bei Scheurenberg

---

Ein kleines Haus mit Einfahrt und Remise ist mit oder ohne Meubel zu vermiethen. Nachricht darüber wird in N. 280 der Allee ertheilt.

---

400 Thlr. Cour. auf gute Sicherheit zum Ausleihen.

J. Lohausen.

---

wurst von 493 Ellen Länge, in welche 183 ℔ Schweinfleisch und Speck, 20 ℔ ganzer Pfeffer, 1½ ℔ Muskatenblüthe ꝛc. gefüllt waren, und diese Wurst kam an 40 Gulden zu stehen! — Im Jahr 1624 trugen die Metzger bei ihrem Tanz eine Bratwurst 596 Ellen lang und 232 ℔ schwer. 1658 trugen sie gar eine Bratwurst 658 Ellen lang und 514 ℔ schwer an einer Stange herum. — Das heiß' ich doch noch Bratwürste! Jetzt! — O Zeiten, o Bratwürste!"

In Wien speiseten neulich der Sohn des vormaligen Kaisers von Frankreich (Herzog von Reichstädt), der Sohn des vormaligen Königs von Schweden (Gustav) und der Sohn des vormaligen Königs von Portugal (Don Miguel) an derselben Tafel.

„Die großen Gedanken kommen aus dem Herzen, hat Vauvenargues gesagt!" — „Aber die kleinen aus dem Magen!" erwiederte Jemand einem ministeriellen Gourmand, der jenes Sprüchwort eben citirte.

— Zu Nürnberg fand neulich wieder einmal eine Krönung, aber weder eine kaiserliche noch eine königliche, statt. Die dortige Theater-Direktrice setzte dem berühmten Schauspieler, Hrn. Eßlair, am Ende seiner Gastvorstellungen, einen Lorbeerkranz feierlich auf sein Haupt.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.